



Senioren geben ihre Erfahrung weiter.

Der Generationen-Pakt

Margareta Annen-Ruf, SVS-Vorstand

Während die Alterung der Gesellschaft vorwiegend als Belastung gesehen wird, sehen Herbert Henzler und Lothar Späth in ihrem Buch «Der Generationen-Pakt», die Alten nicht als Problem, sondern als Lösung des demografischen Wandels.

Die Autoren gehen in ihrem Buch von der irreversiblen Tatsache aus, dass wir einerseits immer länger leben und andererseits immer weniger Kinder haben. Sie bezeichnen es daher – zu recht – als eine gigantische Verschwendung, dass alte geistig und körperlich fitte Menschen, Jahrzehnte in einem aktiven Ruhestand verbringen (müssen), während immer weniger Berufstätige für immer mehr Rentner/-innen aufkommen müssen. Ein langes Leben sei nicht nur ein Geschenk, sondern auch eine Verpflichtung, sind die Verfasser überzeugt. In 23 Kapiteln zeigen sie denn auch anhand konkreter Lösungsansätze auf, wie wir mit den Folgen des demographischen Wandels gut zurechtkommen können.

Dabei ist weniger Regierungsverordnung und bürokratisches Handeln, sondern die Gesellschaft als Ganzes gefragt.

Sie weisen auf die grosse, künftig noch zunehmende Kluft zwischen den Völkern, die wachsen und denen die schrumpfen, hin. Mit Blick auf das globale Bevölkerungswachstum, das sich in den letzten hundert Jahren auf heute rund 7 Milliarden fast vervierfacht hat, bezeichnen die Autoren Geburtenrückgang und Bevölkerungsschwund, jedoch als das was die überbevölkerte Welt braucht. Ihrer Ansicht nach, könnten die Europäer in einer der wichtigsten Fragen der Zukunft Pioniere werden, indem sie dem Rest der Welt ein Bei-

spiel geben, wie Gesellschaften die Probleme lösen können, wenn sie altern und schrumpfen.

So wird unter anderem etwa vorgeschlagen:

- Dass junge Leute ein soziales Bürgerjahr in der Gemeinschaft leisten und so fürs Leben lernen sowie für Senioren und Seniorinnen ein Freiwilliges Sozialjahr.
- Dass berufserfahrene Senioren und Seniorinnen jungen Leuten helfen sollen, damit es weniger Schulabgänger ohne Abschluss gibt, da die Wirtschaft in Zeiten des demografischen Wandels jede Frau und jeden Mann mit Qualifikationen braucht.
- Die Zeit als Zweitwährung für die Altersvorsorge. Konkret: Für jede Stunde helfen wird eine Stunde gutgeschrieben für den Fall, dass später Hilfe benötigt wird (Zeitgutschriften).
- Das Organisieren von Selbsthilfe im Sinne von einer für alle, alle für einen.
- Eine neue Balance zwischen den sozialen Diensten der bezahlten Profis und den Bürgern.
- Eine neue Messung des Wohlstands und der Wirtschaftsleistung, indem etwa der soziale Zusammenhalt, die gegenseitige Hilfe, die nicht kommerziellen Dienste, als gesellschaftlicher Reichtum neu bewertet werden.

INHALTSVERZEICHNIS

DER GENERATIONEN-PAKT	1/2
EDITORIAL	2
NACHGEFRAGT	2-3
AUSGLEICHSFOND AHV/IV/EO	4
DIE ALTERSSCHRANKEN WANKEN	4
QUALITÄTSINDIKATOREN DER SCHWEIZER SPITÄLER	4
TERMINE	4
IMPRESSUM	4

EDITORIAL



SVS-Präsident
Hans Werner
Widrig

«Der Generationen-Pakt; warum die Alten nicht das Problem, sondern die Lösung sind» heisst das von Ministerpräsident a.D. Prof. Dr. h.c. Lothar Späth und Herbert Henzel verfasste Buch. Darin macht Lothar Späth zu unserem Kongress-Thema «Wirtschaft und Alter» erfrischend konkrete Lösungsvorschläge.

Lothar Späth baute nach seiner politischen Arbeit das frühere DDR-Kombinat Karl Zeiss in die Jenaoptik um. Seit 2003 ist er als Berater und Publizist tätig. Lothar Späth wird an unserem SVS-Kongress vom 06.09.2012, 09.15 Uhr im Casino Zug das Eröffnungsreferat halten.

Im Polit-Podium nehmen Vertreter der Sozialpartner zu Gesetzgebungsfragen (AHV, 2. Säule) Stellung. Das Wirtschafts-/Gesellschaftspodium wird vielfältige Aspekte aufzeigen. Ist bezahltes Weiterarbeiten erwünscht oder verpönt? Wie steht es mit der Freiwilligenarbeit? Beide Podiumsdiskussionen öffnen den Fokus weit, was willkommene kontroverse Diskussionen auslösen wird.

Die Platzzahl im Grossen Casinoaal Zug ist beschränkt, weshalb «Teilnahme nach Eingang der Anmeldungen» auf der Anmeldekarte vermerkt ist. Wir konnten beim SVS-Kongress 2011 zahlreiche Anmeldungen nicht berücksichtigen. Wir bitten deshalb um rechtzeitige Anmeldung. Besten Dank!

Kein «altes Eisen»

Im Weitern zeigen die Autoren auf:

- Dass ältere Arbeitnehmer alles andere als «altes Eisen» sind, sondern als Arbeitskräfte sowohl ganze Arbeit leisten, als auch für die Wirtschaft unverzichtbar sind und den Wohlstand garantieren (für eine flexible Altersgrenze der Berufstätigkeit nach oben).
- Dass die wachsende Zahl Senioren/-innen mit ihrer Kaufkraft einen expandierenden Milliardenmarkt bilden und künftig eine entscheidende Stütze der Inlandkonjunktur sind.
- Wie u.a. etwa in Bürgerinitiativen/Kommunikationsnetzwerken, Bürger jeden Alters in den Städten gemeinsam neue Formen der politischen Teilhabe und Programme für ein befriedigendes Zusammenleben entwickeln und ausprobieren.
- Dass auch der Staat gefordert ist grundlegende Entscheidungen zu-

treffen, um den demografischen Wandel zu bestehen (Ausgleich der Lasten/Leistungen zwischen den Generationen).

«Der Generationen-Pakt», vervollständigt mit Anhang, Literaturverzeichnis und Register, ist mit seinen teilweise unkonventionellen Lösungsansätzen eine anregende, besonders Politikern und Ökonomen, empfehlenswerte Lektüre. Das Buch unterstützt zudem die Kreise/Organisationen, die sich bereits in irgendeiner Form für den demographischen Wandel als Chance einsetzen.

Das Buch «Der Generationen-Pakt – Warum die Alten nicht das Problem, sondern die Lösung sind», von Herbert Henzler und Lothar Späth, ist im Hanser Verlag erschienen und im Buchhandel erhältlich.

NACHGEFRAGT

Ältere Menschen verdienen mehr Anerkennung

Dr. Béatrice Spang ist auf verschiedenen Ebenen in der Alterspolitik engagiert. Welche Anliegen und Themen ihr besonders am Herzen liegen erklärt sie im folgenden Interview.

M.A.: Béatrice Du bist Präsidentin der Novartis Pensionierten Vereinigung (NPV), in regionalen Seniorenorganisationen, im Schweizerischen Verband für Seniorenfragen (SVS) in der Politischen Kommission im Schweizerischen Seniorenrat (SSR) und in der Arbeitsgruppe «Alter und Gesellschaft» aktiv. Kannst Du uns Näheres zu diesem breiten Aufgabenbereich sagen?

B.S.: Als mich Dieter Wissler, ehemaliger Präsident der NPV anfragte, ob ich das Ressort Aussenbeziehungen übernehmen würde, war die NPV seniorenpolitisch in Basel-Stadt und Baselland aktiv. Unser Ziel war es, möglichst rasch Mitglied im SVS zu werden und anschliessend im

SSR aktiv mitzuarbeiten. Nach dem Beitritt der NPV zum SVS wurde ich, auf Antrag von Arthur Scherler, als Vertreterin der Verbände in die Politische Kommission des SVS gewählt, und 2010, also kurz darauf, erfolgte die Wahl als Delegierte des SVS in den SSR. Ich machte also eine relativ «steile alterspolitische Karriere». Die Mitarbeit in all diesen Gremien macht viel Freude, ist aber – neben dem Präsidium der NPV – arbeitsintensiv. Deshalb habe ich mich entschlossen, die regionalen Aufgaben ab diesem Jahr einem Kollegen anzuvertrauen.

M.A.: Wie ergänzen sich diese diversen Engagements einerseits auf regionaler/lokaler Ebene und

andererseits auf die schweizerische Ebene gegenseitig?

B.S.: Sie ergänzen sich sehr gut. Ich kann die Erfahrungen, die wir in Basel bei der Ausarbeitung der Seniorenpolitik und deren Umsetzung machen (t)en in die eidgenössischen Gremien einbringen und vice versa. So werden wir beispielsweise für das Thema «Sucht im Alter», das wir in unserer Arbeitsgruppe bearbeiten, von den Erfahrungen profitieren, die Basel-Stadt bei dessen Umsetzung machte.

M.A.: Du arbeitest im SSR in der Arbeitsgruppe «Alter und Gesellschaft» mit, in der es um die Wahrung und Förderung der Autonomie, Lebensqualität, die Würde und die Solidarität zwischen den Generationen geht. Was hat Dich motiviert in dieser AG mitzuarbeiten?

B.S.: Zwei Gründe: Erstens liegt mir das Thema sehr am Herzen, und zweitens hast Du mich als Leiterin der AG bei unserer Zusammenarbeit überzeugt.

M.A.: Das Alter hat in unserer Gesellschaft keinen sehr hohen Stellenwert. Einerseits machen die «reichen Alten» regelmässig Schlagzeilen und andererseits gelten sie als Kostenverursacher besonders im Gesundheitswesen. Sie sollen höhere Krankenkassen-Prämien bezahlen und zur Sicherung der AHV werden verschiedene Massnahmen geprüft wie u.a. etwa länger arbeiten, eine Erhöhung der Mehrwertsteuer oder auch eine Kürzung der Renten. Was ist Deine Meinung dazu?

B.S.: Ich würde es sehr schätzen, wenn in der Öffentlichkeit und in der Politik endlich wahrgenommen würde, wie solidarisch sich unsere Generation gezeigt hat, als wir noch berufstätig waren. Ich möchte als Beispiel die AHV erwähnen. Als verheiratete Frau war ich jahrzehntelang zu 100% berufstätig. Während dieser Zeit habe ich den AHV-Bei-



PERSÖNLICH

Béatrice Spang ist Pharmazeutin. Sie ist in Bern aufgewachsen, hat dort die Schulen und die Universität besucht und anschliessend an der ETH in Zürich doktoriert, wo sie auch ihren Gatten kennen gelernt hat. In der CIBA-Geigy, der CIBA und der Novartis, war sie in verschiedenen Stellungen tätig. Sie war unter anderem verantwortlich für die weltweite Entwicklung und klinische Prüfung der Krebsmedikamente (Onkologica) bis zu deren Markteinführung in den wichtigsten Märkten.

Seit 2007 leitete Sie das Ressort Aussenbeziehungen der Novartis Pensionierten Vereinigung (NPV) mit rund 4500 Mitgliedern, und seit 2011 ist sie deren Präsidentin. .

Béatrice lebt mit ihrem Mann in Riehen. Zu ihren Hobbys gehören wandern im Sommer und im Winter Skifahren oder wandern im Schnee.

trag über eine Lohnsumme bezahlt, die deutlich über der AHV Grenze lag. Heute als AHV-Bezügerin entrichtet uns die AHV eine Ehepaarrente, welche nicht der maximalen Ehepaarrente entspricht. Der Grund ist, dass mein Ehemann nicht die vollen Beitragsjahre aufweist, obwohl auch er 100% berufstätig war und AHV-Beiträge entrichtete, die deutlich über der AHV Grenze lagen. Meine AHV-Beiträge waren also grossmehreitlich reine Solidaritätsbeiträge. So wie mir ergeht es auch vielen andern verheirateten berufstätigen Frauen. Zudem empfinde ich es als stossend und ungerecht, dass berufstätige Konkubinats-Paare zwei AHV-Einzelrenten, basierend auf den einbezahlten Beträgen (200 Prozent) erhalten und verheiratete Paare die beide berufstätig waren eine

Ehepaarrente von nur 150 Prozent. Ich würde begrüssen wenn bei der nächsten AHV-Revision diese Ungerechtigkeiten gegenüber den verheirateten berufstätigen Ehefrauen bzw. den verheirateten berufstätigen Ehepaaren endlich beseitigt würde.

M.A.: Welche Wünsche hast Du an die Politik und die Öffentlichkeit?

B.S.: Dass Öffentlichkeit und Politik unsere Generation nicht als blosser Kostenverursacher wahrnehmen, sondern als Senioren/-innen, die viel zum heutigen Wohlstand beigetragen haben, ihren Eltern gegenüber sehr solidarisch waren, und auch heute noch einen aktiven Beitrag an die Gesellschaft leisten.

Positive Anlageergebnisse der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO im Jahr 2011

Das Jahr 2011 der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO weist, trotz heftiger Turbulenzen und schwierigem Finanzmarktumfeld, eine positive Nettorendite auf dem Gesamtvermögen von +1,20 Prozent auf. Das Ergebnis auf dem Anlagevermögen, welches Liquidität nicht einbezieht, beträgt sogar +1,53 Prozent. Beim grössten Sozialwerk, der AHV, beläuft sich die Netto-Anlagerendite 2011 auf +1.37 Prozent, bei der IV auf 0.40 Prozent und bei der EO + 1.68 Prozent. Zu den vergleichsweise guten Renditen haben besonders die im Verlauf des Jahres getroffenen Massnahmen im Bereich des Riskmanagements sowie bei der Währungsabsicherung beigetragen.



Die Senioren sind ein immer wichtigerer Wirtschaftsfaktor.

Die «Altersschranken» wanken!

Margareta Annen-Ruf, SVS-Vorstand

Mit dem Vorstoss «Stopp der Talentverschwendung» forderte Nationalrat Maximilian Reimann, 2011 Staat, Wirtschaft und Gesellschaft auf, mehr Nutzen aus dem Arbeitspotenzial älterer Menschen zu ziehen (siehe SVS-Bulletin 2/2011). Er sieht in diesem Bereich «Licht am Horizont». Der nachfolgende Beitrag ist, leicht gekürzt, den VAAS-News 1/2012, entnommen.

Für Maximilian Reimann – Mitglied der Vereinigung Aktiver Aargauer Senioren (VAAS) – braucht es gewisse gesetzliche Verbesserungen, wenn jemand über das Rentenalter hinaus im Erwerbsleben bleiben will. Handlungsbedarf besteht besonders im Arbeitsrecht, im Fiskalbereich sowie bei den Sozialversicherungen. Als besonders stossend erachtet Reimann dabei sture gesetzliche oder vertragliche Alterslimiten für die Ausübung beruflicher Aktivitäten.

Dass der Trend in die richtige Richtung geht, legt Reimann anhand von zwei Beispielen dar, wo im Bereich der Justiz fragwürdige Altersbarriaden entfernt worden sind. Das erste Beispiel betrifft das Bundesgericht. Hier können, so Reimann, nun sämtliche Richterinnen und Richter, also auch diejenigen des Bundesstraf-, des Bundesverwaltungs- und des Bundespatentgerichtes bis zum Ende jenes Kalenderjahres im Amt bleiben, in dem sie das 68. Altersjahr erreichen. Das sind immerhin

drei Jahre mehr als bis anhin. Auch die Altersvorsorgeregelung ist entsprechend angepasst worden.

Noch weiter geht man im Kanton Tessin, wo das Volk beschlossen hat, einerseits an den Geschworenengerichten festzuhalten und andererseits auf Alterslimiten gänzlich zu verzichten. Der Regierungsrat wollte ursprünglich die Schranke bei 70 setzen. Natürlich, nur ein kleiner Kreis von Senioren kommt für das Tessiner Geschworenengericht oder für die Gerichte des Bundes in Frage. Aber man unterschätze den Signalwert dieser Neuregelung der Altersfrage nicht, und schon gar nicht deren Begründung. Geradezu euphorisch tönt es aus dem Tessin:

Ohne Altersbegrenzung werden wirklich alle Teile der Bevölkerung in den Laiengerichten repräsentiert und Senioren haben zudem mehr Lebenserfahrung wie auch mehr Zeit zum neuerdings obligatorischen Aktenstudium. Balsam in der Tat für alle noch-arbeitswilligen Senioren!

TERMINE

→ SVS/SSR-Fraktion

Di. 6. März 2012, Bern
Di. 15. Mai 2012, Bern

→ SSR- Delegiertenversammlung

Fr. 23. März 2012, 10.45 Uhr
Fr. 25. Mai 2012, 10.45 Uhr
Bern, Ittigen

→ SVS-Delegiertenversammlung

Mi. 28. März 2012,
Schützenhaus, Basel

→ SVS-Präsidentenkonferenz

Mi. 2. Mai. 2012, Zürich

→ SVS-Herbstkongress

Do. 6. September 2012,
Casino Zug
Thema «Wirtschaft und Alter»

Die aktualisierten Qualitätsindikatoren umfassen neu alle Schweizer Spitäler

Be. In der aktuellen Ausgabe der «Qualitätsindikatoren der Schweizer Spitäler» werden erstmals die Daten aller 166 Akutspitäler der Schweiz veröffentlicht. Fallzahlen, Anteilswerte, und Mortalität bei bestimmten Krankheitsbildern können neu auf der Internet-Seite des Bundesamts für Gesundheit (BAG) pro Spital abgerufen und verglichen werden. www.bag.admin.ch

IMPRESSUM

Redaktion:

Margareta Annen-Ruf

Tel. 033 251 36 13

margareta.annen-ruf@bluewin.ch

Layout und Produktion:

Lithouse, 3013 Bern

SVS Schweizerischer Verband für Seniorenfragen

Geschäftsstelle/Sekretariat
Mischelistrasse 17, Postfach 46
4153 Reinach BL 2

Tel. 061 713 04 22

Fax 061 713 04 21

info@seniorenfragen.ch

www.seniorenfragen.ch